

Die Gruppe

Begriff und Wort

Von Hans L. Stoltenberg

Fortschritt der Wissenschaft ist ohne Mehrung von Begriffen und Wörtern nicht zu denken. Das gilt wie für andere Wissenschaften so auch für die Wissenschaft vom Leben und im besonderen vom Zusammenleben und wieder im besonderen vom Zusammenleben der Menschen. In meiner „Geschichte der deutschen Gruppwissenschaft“ I/406 habe ich gezeigt, wie innerhalb dieser Wissenschaft neben dem zunächst am meisten gebrauchten Wort Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts das Wort Staat, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Wort Wirtschaft, in der Mitte des 18. Jahrhunderts das Wort Verhältnis, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Wörter Volk und Klasse, im Lauf des 19. Jahrhunderts die Wörter Genossenschaft (Gierke) und Gemeinschaft (Tönnies) und im 20. Jahrhundert die Wörter Gruppe und Rasse lebendig werden.

Von ihnen soll hier das Wort Gruppe behandelt werden. Es ist zunächst aus dem Germanischen ins Französische entlehnt und um 1700 aus dem Französischen ins Deutsche zurückgekehrt. Die weitere Geschichte stellt Arthur Hübner im Deutschen Wörterbuch 4, 1, 6, 969 ff. dar. Aber diese Darstellung ist schon 1933 abgeschlossen. Sie folgt einer rein äußerlichen Gliederung und beachtet auch nur den allgemeinen Sprachgebrauch, so daß eine bis auf den heutigen Tag gehende, nach Wortständen geordnete und mehr fachwissenschaftliche Darstellung als Ergänzung durchaus am Platz ist.

I.

Innerhalb der Wissenschaft vom Zusammenleben der Menschen erhielt das alte Wort Gesellschaft mit der Zeit eine Anzahl von engeren Sonderbedeutungen. Bei Christian Wolff ist die Gesellschaft bloß das vertragfame Zusammenleben, bei Hegel steht sie als bürgerliche Gesellschaft im Gegensatz zu Familie und Staat, bei Richard Rothe und dann vor allem bei Tönnies im Gegensatz zur Gemeinschaft.

Das so entstehende Bedürfnis nach einem neuen Namen weiterer Bedeutung wurde durch das Wort Gruppe erfüllt, das in der Bedeutung der gesellschaftlichen, das aber heißt der menschlichen Gruppe überhaupt bei L. Strümpell 1844 und bei Treitschke 1859 als Fachname auftaucht und dann auch z. B. von Ferdinand Tönnies 1887 als Zusammenfassung der positiven wie der negativen Verhältnisse, der Gemeinschaften wie der Gesellschaften und von Alfred Vierkandt 1928 als Oberbezeichnung nicht nur für Männerbünde, Stände und Klassen, sondern auch für Familien und Staaten gebraucht wird.

Nur Leopold v. Wiese verwendet das Wort in engerer Bedeutung, als Gebilde zwischen Masse und Körperschaft, die also selber keine Gruppen sind.

Neben die Wissenschaft vom Zusammenleben der Menschen trat immer mehr eine Wissenschaft vom Zusammenleben der Tiere und der Pflanzen, neben die Lehre von der völligen Geschiedenheit des Menschen vom Tier und von der Pflanze eine Lehre von seiner Vereinbarkeit mit diesen andern Lebewesen. Damit trat aber auch neben das Bedürfnis nach einem allumfassenden Namen für die Formen des menschlichen Zusammenlebens das Bedürfnis nach einem allumfassenden Namen für die Formen des Zusammenlebens überhaupt. Dies Bedürfnis wurde einmal dadurch befriedigt, daß man zu dem älteren Namen Gesellschaft griff und so nicht nur mit Buchholz (25) von Tiergesellschaften, sondern auch von Pflanzengesellschaften sprach. Gegen einen solchen erweiterten Gebrauch des Wortes Gesellschaft aber wehrten sich die Vertreter der Lehre vom Zusammenleben der Menschen, die denn doch auch den Unterschied vom Zusammenleben der andern Lebewesen genügend beachtet wissen wollten und gerade das aus einem alten Gesellschafft entstandene Wort zur Bezeichnung auch des Zusammenlebens der Tiere und Pflanzen für ungeeignet hielten. Aber eine so erweiterte Verwendung des Wortes Gesellschaft war auch gar nicht nötig. Zur Befriedigung des Bedürfnisses nach einem umfassenden Namen stand ja noch das Wort Gruppe zur Verfügung, das auf die Menschen zu beschränken keine Veranlassung vorlag, zumal schon Goethe von Tiergruppen und Alexander von Humboldt von Pflanzengruppen gesprochen hatte. Deshalb habe ich mich für die Verwendung dieses Wortes zur Bezeichnung des Zusammenlebens überhaupt entschieden (IX, 4)¹⁾.

¹⁾ Von den zu meinen Arbeiten in Klammern gestellten Ziffern bedeuten die ersten die Nummern im Schriftverzeichnis, die zweiten die Seiten.

II.

Welche besondere, engere oder weitere Bedeutung diesem neuen Namen Gruppe nun aber auch endgültig von der Wissenschaft beigelegt werden wird, von vollem Vorteil wird er ihr auf jeden Fall nur dann sein, wenn er auch genügend weitergebildet wird. Deshalb soll hier denn auch noch nach dieser kurzen begriffsgeschichtlichen Untersuchung gezeigt werden, wie eine solche Weiterbildung des Wortes durch Zusammensetzung und durch Ableitung bisher stattgefunden hat und nach den in meiner „Neuen Sprachgestaltung“ (XII) dargestellten Regeln noch weiter stattfinden kann.

Daß Zusammensetzungen des Wortes Gruppe mit andern Wörtern als Vorstücken und als Nachstücken möglich sind, zeigen die Ausführungen des Deutschen Wörterbuchs.

Als Vorstücke kommen erstens Hauptwörter in Betracht.

Diese Vorhauptwörter bezeichnen einmal die Teile, aus denen die Gruppe besteht. So fügt Holzapfel zu den schon älteren Bildungen Tier- und Pflanzengruppe die Menschengruppe (1). So biete ich (besser ohne Zwischenfilbe) in größerer Anzahl: Menschgruppe (29, 53) und Pflanzgruppe (71, 518), weiter Leibgruppe, Seelgruppe und Geistgruppe (71, 518), Krankgruppe (86, 842) und Seelkrankgruppe (86, 845), Willgruppe (XV, 130), Verstandgruppe und Gemütgruppe (XV, 277).

Diese Vorhauptwörter bezeichnen aber auch eine Eigenschaft der Gruppe, wie bei Holzapfel in Gegengliedgruppe (26), wie bei Oppenheimer in Rahmengruppe (465) so auch bei mir in Grundgruppe (79, 110).

Diese Vorhauptwörter bezeichnen endlich das Ganze, dessen Teile die Gruppen sind; sie haben dann möglichst die Zwischenlaute (e)s oder en, wie in Volksgruppe so auch bei Treitschke in Gesellschaftsgruppe (15) und bei Holzapfel in Verkehrsgruppe (9).

Als Vorstücke dienen neben Hauptwörtern auch Zeitwörter. So habe ich entsprechend den bekannten Worten Sing-, Spiel- und Tanzgruppe auch Lehrgruppe (136, 149), Lebgruppe (XV, XI), Glaubgruppe und Forschgruppe (XV, 418) sowie Arbeitgruppe (129, 534).

Als Vorstück dient weiter ein Beiwort wie bei mir in Gesamtgruppe (59, 81), in Vollgruppe, Unvollgruppe, Hauptvollgruppe und Untervollgruppe (71, 529), in Arvollgruppe

(71, 519), Teilvollgruppe (71, 521) und Großvollgruppe (106, 87) sowie in Großgruppe und Kleingruppe (XV, XI).

Als Vorstück dient schließlich ein Starrwort, wie in dem bekannten Wort Untergruppe so auch in Übergruppe und Nebengruppe.

Als Nachstücke haben wir zunächst wieder Hauptwörter.

Diese Nachhauptwörter können Teile oder Eigenschaften der Gruppen meinen. Dann setzt man möglichst die Zwischensilbe en, wie bei Holzapfel in Gruppengeist (4) und in Gruppenverkehr (9), so bei mir in Gruppenselbstbewußtsein, Gruppenselbsterkenntnis, Gruppenselbstgefühl und Gruppenselbstwille (X, 116).

Diese Nachhauptwörter können aber auch das Behandeln der Gruppe meinen, so daß die Gruppe das Ziel des Nachstücks ist. Dann läßt man möglichst die Zwischensilbe en weg. Zu diesem im Deutschen Wörterbuch 1933 noch völlig fehlenden Wortstand gehören vor allem die Erkenntnisnamen. So finden sich bei mir, mit den in der Arbeit über eigendeutsche Erkenntnisnamen (155, 67) angegebenen Bedeutungsunterschieden: Gruppkunde (25, 391), Grupplehre (30, 472), Gruppwissenschaft (61, 306), Gruppforscher (88, 200), Gruppgeschichte (99, 219), Gruppweisheit (137, 104) und Gruppenerkenntnis (XV, 399).

Dazu kommen noch einige mit einem weiteren Nachstück wie Gruppgeschichtlehre (99, 221) und Gruppgeschichtsforscher (99, 222), Gruppwissenschaftlehre und Gruppwissenschaftgeschichte (138, 709).

Dazu kommen vor allem eine sehr große Anzahl mit einem weiteren Vorstück, von denen ich hier nur wenige nennen will, wie Seelgruppkunde (25, 386), Seelgrupplehre (29, 51) und Seelgruppwissenschaft (71, 518), wie Menschgrupplehre (29, 53) und Tiergrupplehre (VII, 101), wie neben Mensch- und Tiergruppwissenschaft auch Pflanzgruppwissenschaft, neben Seelgruppwissenschaft auch Leib- und Geistgruppwissenschaft (71, 518), wie Krankgruppwissenschaft (86, 842) und Seelkrankgruppwissenschaft (86, 845), wie Gehabgruppwissenschaft (88, 204) und endlich Sachgruppwissenschaft (102, 513).

Dazu kommen schließlich noch einige Worte mit weiterem Zwischenstück, die Rehrworte zu den Worten mit weiterem Vorstück sind. So bilde ich in Beachtung der Grundtatsachen des „Leballs“ (142, 75) zu Seelgruppwissenschaft Gruppseelwissenschaft (72, 174) und entsprechend Gruppgehabwissenschaft (74, 136), Gruppleibwissen-

schaft (79, 116), Gruppkrankwissenschaft (86, 845), Gruppgeistwissenschaft (79, 116), Gruppfachwissenschaft (142, 90) und Gruppbewußtseelwissenschaft (142, 82).

Außer den Erkenntnisnamen gibt es aber noch andere Nachhauptwörter wie in Eigengruppgestaltung und Fremdgruppgestaltung (119, 275) oder in Gruppbedingtheit (XV, 176) und Gruppgebundenheit (XV, 383).

Wie Nachhauptwörter kommen auch Nachbeiwörter vor, so in seelgruppkundlich (25, 391), in grupplehrlich (VII, 9) und gruppwissenschaftlich (72, 174) und in gruppbezogen (XV, 84).

Ein Wort ist aber erst dann ganz lebendig, wenn es außer Zusammensetzungen auch — unmittelbare oder mittelbare — Ableitungen zu Zeitwörtern, Beiwörtern und Hauptwörtern entfaltet.

Von unmittelbaren Ableitungen kennt das Deutsche Wörterbuch nur eins, das Zeitwort gruppieren bei Jahn in der Bedeutung des fremdsilbigen Nachworts gruppieren. Gruppen müßte aber eigentlich „zur Gruppe werden“ bedeuten; und für „zur Gruppe machen“ müßte man das umgelautete Zeitwort grüppen wählen, wie ich das auch (44, 250) getan habe. Diesem Unterschied entspricht dann der von zergruppen „in Gruppen zerfallen“ (75, 133) und zergruppen „in Gruppen zerlegen“ (22, 463).

Neben diesen Zeitwörtern stehen bei mir auch unmittelbar abgeleitete Beiwörter mit und ohne Vorstück: gruppisch (10, 1597) für „daher kommend“, grupplich (15, 361) für „darauf sich beziehend“, fünfgruppig (22, 463) für „das habend“, grupphast (59, 76) für „daran haftend“ und gruppsam (75, 133) für „das besitzend“, sowie unmittelbar abgeleitete Hauptwörter: Grupper (4, 506) und Angrupper (XV, 446), Gruppheit (15, 362) für das Wesen der Gruppe, Grupperschaft (142, 83) für eine Anzahl von Gruppen und endlich Gruppium in Seelgruppium (52, 68/69) am besten in der Bedeutung einer die Gruppe (und nicht etwa den Geist oder die Sache) in den Mittelpunkt stellenden geistigen Bewegung (164, 125).

Von mittelbaren Ableitungen hat das Deutsche Wörterbuch überhaupt keine, und doch läßt sich eine ganze Anzahl ohne Schwierigkeit bilden und mit Sinn verwenden. So habe ich an Zeitwörtern: grupptümeln (XIV, 28) im Sinn einer zu starken Betonung der Gruppe, vergrüppischen (XIV, 86) für das fehlerhaft übertriebene Zurückführen von Tatsachen auf die Gruppe und von grupplich als umlautloses Verdwort grupplichen (XIV, 26) in der Bedeutung

„Sinn für die Gruppe bekommen“. So habe ich an Beiwörtern grupptümlich (142, 97), d. h. „in Beziehung zum Grupptum stehend“ und im besonderen sachgrupptümlich (XV, 387). So habe ich endlich an Hauptwörtern: Gruppigkeit in Klein- und Großgruppigkeit (75, 133) einer Gesellschaft und Grupplichkeit (78, 396) für die Einstellung auf die Gruppe und so wären auch im Zusammenhang mit dem Zeitwort grupptümeln Gruppptümeler und Gruppptümelei möglich.

III.

Damit ist ein kurzer Überblick über die Geschichte des Begriffs und des Wortes Gruppe gegeben. Dieser Überblick ist zwar auch eine rein sprachwissenschaftliche Arbeit, mit genauen Angaben des ersten Auftauchens der einzelnen Wörter, zur Ergänzung des Deutschen Wörterbuchs. Ihr eigentlicher Sinn ist aber nicht die Sprach-, sondern die Gruppwissenschaft. Dieser alten und doch erst in ihren Anfängen stehenden Wissenschaft sucht sie neue Begriffs- und Ausdrucksmittel zu geben, mit denen diese zu einer noch schärferen Erfassung und Darstellung ihres so mannigfaltigen Gegenstands gelangen kann.

Schriftverzeichnis

- Buchholz, Friedrich: Hermes. Tübingen 1810.
- Holzappel, Rudolf: Wesen und Methoden der sozialen Psychologie. Berlin 1903.
- Oppenheimer, Franz: Allgemeine Soziologie. Jena 1922/23.
- Stoltenberg, Hans Lorenz:
- VII. Seelgrupplehre. Berlin 1922.
 - IX. Soziologie als Lehrfach an deutschen Hochschulen. Karlsruhe 1926.
 - XII. Neue Sprachgestaltung. Jahr 1930.
 - XIV. Der eigendeutsche Wortschatz der Weisheitslehre. Frankfurt a. M. 1934.
 - XV. Geschichte der deutschen Gruppwissenschaft. I. Leipzig 1937.
 - 4. Soziopsychologie: Zeitschr. f. angewandte Psychologie XI (1916) 503.
 - 10. Bespr. Gehlke, Charles Elmer: Emile Durkheim's Contributions to sociological theory. Schmollers Jahrb. 41 (1917) 1594.
 - 15. Bespr. Marbe, R.: Die Gleichförmigkeit in der Welt. Schmollers Jahrb. 42 (1918) 360.
 - 22. F. Tönnies' Neue Methode zur Vergleichung statistischer Reihen und ihre Weiterführung. Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik. III. Folge. 57 (1919) 459.
 - 25. Sonderseelkunde und Seelgruppfunde: Zeitschr. f. ang. Psychologie XV (1919) 386.
 - 29. Vom Kampf um die Gesellschaftslehre: Die Hochschule IV (1920) 50.
 - 30. Zum Aufbau der Gesellschaftslehre: Deutsche Monatshefte. I (1920) 472.

44. Die einfachen Verd- und Nachzeitwörter: Die Lehrerfortbildung 6 (1921) 247.
59. Mögen und Können im Gruppenleben: Kölner Vierteljahrshefte. V (1925) 73.
61. Die Beziehungslehre von Leopold v. Wiese: Ethos. I (1925) 306.
71. Die Vollgruppe: Zeitschr. f. d. ges. Staatswissenschaft 83 (1927) 518.
72. Die drei gruppwissenschaftlich wichtigen Verengungen der Seelenwissenschaft: Geist und Gesellschaft, Festschrift für Kurt Breyfig II (1927) 174.
74. Tote und lebendige Wissenschaft: Zeitschr. f. d. ges. Staatswissenschaft 85 (1928) 133.
75. Ein Ausschluß für Begriff- und Namensforschung auf dem Gebiet der Soziologie: Schmollers Jahrbuch 52 (1928) 523.
78. Eigenes und fremdes Wollen: Vierteljahrschrift f. wissenschaftl. Pädagogik IV (1928).
79. Seele, Geist und Gruppe: Schmollers Jahrbuch 53 (1929) 453.
86. Sozialpathologie: Jahrbücher f. Nationalök. u. Statist. III. Folge 75 (1929) 838.
88. Neuere deutsche Soziologie: Vierteljahrschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. 22 (1929) 197.
99. Sozialgeschichte in Verbindung mit Soziographie und Soziologie: Vierteljahrschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. 23 (1930) 219.
102. Hegels Lehre vom Geist und die Soziologie: Zeitschr. f. d. ges. Staatswiss. 89 (1930) 496.
106. Begriffsbildung in der Soziologie: Verhandl. d. 7. Dtsch. Soziologentags. Tübingen 1931.
117. Verhältniswort und Gruppwissenschaft: Zeitschr. f. d. ges. Staatswiss. 91, 1931.
119. Bespr. Wach, Joachim: Einführung in die Religionssoziologie: Arch. f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie 52 (1932) 275.
129. Bespr. Karl Dunkmann: Soziologie der Arbeit: Arch. f. Rechts- u. Wirtschaftsphilos. 26 (1933) 534.
136. Deutsche Hochschulsprache: Muttersprache 49 (1934) 148.
137. Soziologie und Sozialphilosophie: Vierteljahrschrift f. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 27 (1934) 103.
138. Seelgrupplehre, Gesinnungstheorie und Verbindungstheorie: Schmollers Jahrb. 58 (1934) 709.
142. Grundriß der Lebenseissenschaft: Reine und angewandte Soziologie, Festgabe für Ferdinand Tönnies. Leipzig 1936.
155. Eigendeutsche Erkenntnisnamen: Wissensch. Beihefte zur Zeitschr. d. Deutsch. Sprachvereins. 49, 1937.
164. Der Wortstand auf -tum: daselbst 50 (1938) 116.
- Strümpell, L.: Die Vorschule der Ethik. Mitau 1844.
- Tönnies, Ferdinand: Gemeinschaft und Gesellschaft. Leipzig 1887.
- Treitschke, Heinrich von: Die Gesellschaftswissenschaft (1859). Neue Ausgabe. Halle 1927.
- Vierkandt, Alfred: Gesellschaftslehre. 2. Aufl. Stuttgart 1928.